

PRESSEMITTEILUNG

25.11.2018 – Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Täter stärker in die Verantwortung nehmen

Unzureichende Strafverfolgung und Gewaltprävention

Berlin, 23.11.2018 – Die von Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey am vergangenen Dienstag vorgestellten Maßnahmen und in Aussicht gestellten Mittel zur Bekämpfung häuslicher Gewalt sind gut und dringend nötig – aber für eine nachhaltige Bekämpfung häuslicher Gewalt nicht ausreichend. „Wir fordern den Blick auch verstärkt auf die Männer zu lenken, die ihre Partnerinnen beleidigen, entwürdigen, schlagen, verbrühen oder würgen, um Macht und Kontrolle auszuüben: bei der Strafverfolgung wie auch bei den Angeboten der Täterarbeit“, sagt Dr. Doris Felbinger, Geschäftsführerin der Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen, BIG e.V.

Alle rechtlichen Möglichkeiten der Strafverfolgung ausschöpfen

Bei Verfahren im Bereich der häuslichen Gewalt gibt es eine hohe Einstellungsquote. Bei der Amtsanwaltschaft Berlin lag diese in 2017 bei über 80 Prozent, davon wurden über 90 Prozent der Fälle wegen nicht hinreichendem Tatverdacht eingestellt laut der gerade veröffentlichten „Datenlage und Statistik zu häuslicher Gewalt in Berlin 2017“ der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung.

Opfer häuslicher Gewalt machen aus Angst häufig von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Sie brauchen deshalb mehr Unterstützung, z.B. durch ausgebildete psychosoziale Prozessbegleiterinnen, die während des gesamten Strafverfahrens unterstützen, die Frau unter Umständen zu Vernehmungen begleiten und in der Hauptverhandlung an ihrer Seite sind. Trotz des Anspruchs bei Gewalt- oder Sexualverbrechen, erfüllen Frauen, die häusliche Gewalt erlebt haben, die Zugangsvoraussetzungen häufig nicht, weil die Tat nicht als schwer genug eingestuft wird.

Mehr Verweise in Täterkurse und mehr Angebote für Täter

Neben Geldauflagen haben Richterinnen und Richter die Möglichkeit in spezielle Täterkurse zu verweisen, machen aber nur unzureichend Gebrauch davon. Gleichzeitig gibt es in Berlin auch nicht genug Angebote für Täter, um mit gezielten sozialpädagogischen und psycho-educativen Maßnahmen nachhaltige Verhaltensänderung zu bewirken bzw. diese sind nicht ausreichend finanziert. Hier sehen wir dringenden Handlungsbedarf.

Kontakt: BIG e.V. – Durlacher Str. 11a – 10715 Berlin, (030) 617 09 100, pr@big-berlin.info

Seit 1993 engagiert sich BIG für gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die Gewalt in ihrer Entstehung verhindern und zu besserem Schutz und zu angemessener Unterstützung von Frauen und ihren Kindern beitragen. Es ist unser Ziel, die Rechte misshandelter Frauen zu stärken und dafür Sorge zu tragen, dass Täter stärker in die Verantwortung genommen werden. Kinder, die von Gewalt an ihren Müttern mit betroffen sind, müssen besser geschützt und bei der Intervention stärker berücksichtigt werden. BIG e.V. koordiniert das gemeinsame und abgestimmte Vorgehen aller Stellen, die bei häuslicher Gewalt involviert sind, und begleitet deren Praxis. In Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachleuten der unterschiedlichen Berufsgruppen werden konkrete Unterstützungsangebote entwickelt und umgesetzt.